

# **Kulturelle Bildung im Ganztag an der Hauptschule Perlacher Straße München**



**Sachbericht zum Modellprojekt  
„Lebenskunst lernen“ der Bundesvereinigung  
Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V.**

## Angaben zum Kooperationsprojekt

Titel des Kooperationsprojekts	Kulturelle Bildung im Ganzttag an der Hauptschule Perlacher Straße
Kunstsparte	Tanz, Theater, Improvisationstheater, Kunst, Musik, Zirkus, Video, Fotografie
Intervall des kulturellen Angebots	Pro Ganztagsklasse vier Schuldoppelstunden pro Woche, kontinuierlich während des ganzen Schuljahres
Das Kulturelle Angebot fand statt	Zum größten Teil im Vormittagsbereich als Bestandteil des Unterrichts; teilweise fanden auch Projekteinheiten am Nachmittag statt

## Angaben zum/r kulturellen Partner/in

Träger	PA/Spielen in der Stadt e. V.
Ansprechpartner/in	Alexander Wenzlik
Straße	Romanstraße 74
PLZ	80639
Ort	München
Bundesland	Bayern
Fon	089-52300695
Fax	089-52300696
E-Mail	<a href="mailto:info@spielen-in-der-stadt.de">info@spielen-in-der-stadt.de</a>
www	<a href="http://www.spielen-in-der-stadt.de">www.spielen-in-der-stadt.de</a> ; <a href="http://www.lebenlernen.org">www.lebenlernen.org</a>
Kunstsparte	Tanz, Theater, Improvisationstheater, Kunst, Musik, Zirkus, Video, Fotografie

## Angaben zur Schule

Name der Schule	Hauptschule Perlacher Straße
Ansprechpartner/in	Wolfgang Miller (Schulleiter)
Straße	Perlacher Straße 114
PLZ	81539
Ort	München
Bundesland	Bayern
Fon	089-69370355
Fax	089-69370356
E-Mail	<a href="mailto:Wolfgang.miller@muenchen.de">Wolfgang.miller@muenchen.de</a>
www	
Schulform	Hauptschule, gebundener Ganzttag

## Angaben zu weiteren Kooperationspartnern

Keine weiteren Kooperationspartner

## 1. Kern des Projekts



- Die Integration und das Zusammenspiel verschiedener Kunstsparten (Tanz, Zirkus, Video/Fotografie, Bildnerisches Gestalten, Musik) unter dem Dach des Theaters.
- Die systematische Verzahnung von kulturell-künstlerischen Angeboten und Unterricht sowie die intensive Zusammenarbeit von Schule, Schulsozialarbeit und Kulturpädagogen/Künstlern.
- Die langjährige Kontinuität und Nachhaltigkeit des Projekts. Aufgrund der kontinuierlichen Begleitung über mehrere Schuljahre (jedes Kind der Ganztagsklassen nimmt von der 5. bis zur 9. Klasse an kulturell-künstlerischen Angeboten teil) werden Kunst und Kultur für die Kinder und Jugendlichen zum integralen Bestandteil ihres Alltags.
- Das Projekt wurde auf der Grundlage des in den ersten beiden Jahren gemeinsam entwickelten Ganztagskonzepts sowie auf der Basis des im Rahmen des „Praxisforschungsprojekts – Leben lernen“ ([www.lebenlernen.org](http://www.lebenlernen.org)) gemeinsam mit der Rechtsabteilung des staatlichen Schulamtes ausgearbeiteten Kooperationsvertrages durchgeführt. Sowohl Konzept als auch Vertrag sind in ihrer konkreten Ausformulierung für Bayern bisher einzigartig (siehe Anlage 1 und 2 zu diesem Bericht).
- Die Projektarbeit wurde durch seine Einbindung in das "Praxisforschungsprojekt - Leben lernen" evaluiert. (Die Ergebnisse sind in dem Buch „Biburger, Tom / Wenzlik, Alexander: „Ich hab gar nicht gemerkt, dass ich was lern. Untersuchungen zu künstlerisch-kulturpädagogischer Lernkultur in Kooperationsprojekten mit Schulen“ im kopaed Verlag München veröffentlicht).



## 2. Ziele und Schwerpunkte



### 2.1 Übergeordnete Zielsetzungen des Projektes

Übergeordnetes Ziel des Projekts war und ist die gemeinsame Gestaltung eines Ganztagsangebots, welches die Lern- und Bildungssituationen der Kinder und Jugendlichen in einer Weise gestaltet, durch die sie wirklich beteiligt werden und die ihre Bildungschancen und individuellen Entwicklungen spürbar verbessert. Dies erfordert vor allem auch eine Veränderung schulinterner Strukturen und eine großen Bereitschaft der Kooperationspartner, sich aufeinander einzulassen. Dieses Gesamtziel differenziert sich in die folgenden gemeinsam formulierten Zielstellungen aus:

- Gestaltung eines rhythmisierten Ganztagsangebots mit eindeutig kulturpädagogischem Schwerpunkt (Zusammenarbeit von Schule/ Schulsozialarbeit/ Kulturpädagogik)
- Erarbeitung und kontinuierliche Weiterentwicklung eines gemeinsamen Ganztagskonzepts aus der Praxis heraus von Schulleitung, Lehrern, Schulsozialarbeit und Kulturpädagogen
- Regelungen von Kompetenzen und Entscheidungsverläufen, die für möglichst viele konkrete Handlungszusammenhänge gelten (es reicht nicht, zu formulieren, das die Partner im Sinne einer gleichberechtigten Partnerschaft zusammenarbeiten, es muss auch formuliert werden, wie und auf welchen Ebenen sich Gleichberechtigung umsetzt.)
- Ausarbeitung konkreter Strategien, Methoden und Strukturen für die Verknüpfung von Unterricht und kulturpädagogischen Angeboten. Dies betrifft die Zusammenarbeit von Lehrern und Kulturpädagogen, Künstlerische, pädagogische und fachdidaktische Methoden sowie die Verzahnung von Themen und Inhalten
- Entwicklung von gemeinsamen Kommunikationsstrukturen (Arbeitsgruppen, Konferenzen, Gremien), die einen möglichst effizienten Austausch und eine möglichst effektive gemeinsame Planung ermöglichen
- Entwicklung von Modellen und Verfahren der Beteiligung von Schülern
- Vermittlung von grundlegenden künstlerischen Fertigkeiten in den Bereichen Tanz, Theater, Zirkus, Video und Bildnerisches Gestalten
- Vermittlung und Umsetzung ganzheitlicher Bildung: alltagspraktisches, theoretisches, ästhetisches und ethisch-politisches Lernen
- Heranführung an Kunst und Kultur

- Eröffnung von Ausdrucksmöglichkeiten und anderen Lernformen durch verschiedene künstlerische Angebote
- Erarbeitung einer gemeinsamen Abschlussperformance und öffentliche Präsentation

## **2.2 Impulse und Entwicklungen für die Aufnahme und kontinuierliche Fortsetzung der Zusammenarbeit**

Bereits im Schuljahr 2005/2006 wurde im Kollegium der Hauptschule Perlacher Straße beschlossen, Ganztagsklassen einzurichten und dabei die Kulturelle Bildung ins Zentrum zu rücken, um so eine möglichst ganzheitliche Bildung der Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen. Doch erst kurz vor Beginn der Sommerferien 2006 erhielt die Hauptschule an der Perlacher Straße von der Regierung von Oberbayern den Bescheid, mit dem Beginn des Schuljahres 2006/2007 eine erste Ganztagsklasse in voll gebundener Form einrichten zu können.

Die Regierung von Oberbayern sieht derzeit vor, Ganztagsklassen an Hauptschulen mit 12 zusätzlichen Lehrerstunden und 6.000 Euro für externes Personal auszustatten. Vor diesem Hintergrund (knappe finanzielle Ressourcen und sehr wenig Zeit bis zum Beginn des neuen Schuljahres) war es kein leichtes Unterfangen, Partner für die Ganztagsgestaltung zu finden.

Bei der Suche nach geeigneten Partnern stieß die Schule auf die Institutionen „PA/ Spielen in der Stadt e. V.“, „Institut für Angewandte Kulturelle Bildung e. V.“ und „Kultur und Schulservice“. Gemeinsam konnte binnen weniger Wochen (in den Sommerferien) ein erstes, praxistaugliches Konzept für die Gestaltung des Ganztags erarbeitet werden. Den Projektpartnern war dabei von Anfang an klar, dass mit dem von der Regierung zur Verfügung gestellten Geldern, ein hochwertiges Programm, wie es den gemeinsamen Vorstellungen entsprach, nicht zu verwirklichen sein würde. Aus diesem Grund klärten die beteiligten Institutionen jeweils intern ab, ob und wenn ja in welcher Höhe, das erste Jahr gemeinsamer Ganztagsgestaltung aus eigenen Mitteln mit zu finanzieren wäre. Insgesamt konnte auf diese Weise das Budget so weit aufgestockt werden, dass bereits in der ersten Ganztagsklasse ein Angebot von fünf verschiedenen kulturell-künstlerischen Angeboten gemacht werden konnte.

Gemeinsam wurde in den ersten beiden ein für Bayern (bis heute) einzigartiges Ganztagskonzept erarbeitet. Das Projekt wurde bei „Mixed Up“, dem bundesweiten Wettbewerb für Kooperationen zwischen Schule und Kultur ausgezeichnet und gewann nicht zuletzt durch die Präsentation des Konzepts auf Tagungen und Fachveranstaltungen bundesweite Beachtung.

Aufgrund dieser überregionalen Erfolge und Anerkennung und der sichtbaren positiven Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen entschlossen sich die Kooperationspartner, die gemeinsame Ganztagsgestaltung trotz mangelhafter finanzieller Ausstattung und fehlender Unterstützung seitens Kommune und Land fortzusetzen und sich um die Aufnahme in das bundesweite Modellprojekt „Lebenskunst lernen“ der BKJ zu bewerben.

## **2.3 Zielgruppe des Projekts**

Die künstlerischen und kulturpädagogischen Angebote richteten sich an alle Kinder der drei Ganztagsklassen 5g, 6g und 7g. Der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund beträgt in allen drei Klassen über 80%. Viele der Kinder kommen aus „sozial schwierigen“ Familien (finanzielle Schwierigkeiten, wenig

Interesse an den Kindern, teilweise Alkoholismus und Gewalt). Der Bildungshintergrund kann bei vielen Kindern als problematisch beschrieben werden: Niedriges Bildungsniveau der Eltern, kaum Berührungspunkte mit Kunst und Kultur, teilweise nur rudimentäre Kenntnisse der deutschen Sprache bei den Eltern).

## **2.4 Künstlerische, pädagogische und organisatorische Schwerpunkte des Projekts**

### **Künstlerisch:**

- Die Integration und das Zusammenspiel verschiedener Kunstsparten (Tanz, Zirkus, Video, Fotografie, Bildnerisches Gestalten, Musik) unter dem Dach des Theaters.
- Gemeinsame Themenfindung und Erarbeitung eigener Stücke und Ausstellungen
- Ausrichtung der künstlerischen Arbeit auf eine öffentliche Abschlusspräsentation
- In alle künstlerisch-kulturpädagogischen Angeboten lag der Angebot auf dem eigenen künstlerischen Schaffen der Kinder und Jugendlichen.
- Kennen lernen von professionellen Künstlern und Kunst- und Kultureinrichtungen durch Besuche von Aufführungen (Tanz, Theater, Zirkus) und Ausstellungsbesuchen (Museum, Bavaria Filmstudios)

### **Pädagogisch:**

- Ausgangspunkt der Lern- und Bildungsprozesse sind die Lebenswirklichkeiten der Kinder und Jugendlichen, ihre Ideen, Vorstellungen und Träume
- Beteiligung der Kinder und Jugendlichen auf allen Projektebenen
- Integration aller Kinder in den Arbeits- und Probenprozess sowie die Abschlusspräsentationen, kein Ausschluss bei Störungen oder Schwierigkeiten
- Förderung der individuellen Fähigkeiten und Begabungen
- Förderung der Gemeinschaft bzw. der Ausbildung eines Ensembles mit künstlerischen Mitteln

### **Organisatorisch:**

- Entscheidungen im Projekt werden immer gemeinsam von Schule und PA/Spielen in der Stadt getroffen
- Fest institutionalisierte Gremien für die Zusammenarbeit: Kontinuierliche Reflexion der künstlerischen und pädagogischen Arbeit sowie der Kooperationsprozesse
- Abwicklung aller organisatorischer Belange über „PA/Spielen in der Stadt“

## **2.5 Motivation für die Planung des Projekts mit diesen Inhalten, Methoden und dieser Organisationsform**

Die Motivation für die Planung des Projekts speist sich vor allem aus folgenden Punkten:

- Sichtbare und von allen Beteiligten so wahrgenommene positive Entwicklungen und Veränderungen bei den Kindern und Jugendlichen seit Beginn der gemeinsamen Arbeit im Schuljahr 2005/2006
- Gemeinsam erarbeitetes Ganztagskonzept
- Gemeinsame Erfolge und öffentliche Anerkennung

Den Kooperationspartnern war es besonders wichtig, den Kindern verschiedene Kunstformen näher zu bringen. Die Möglichkeit für die Kinder, aus verschiedenen künstlerischen Angeboten wählen zu können, sollte den Zugang sowohl zu bildenden als auch zu den darstellenden Künsten eröffnen und eigenen Schwerpunktsetzungen ermöglichen.

### 3. Aktivitäten (Umsetzung)



#### 3.1 Management und Organisation des Projektes

- Das Projekt fand in allen drei Ganztagsklassen während des ganzen Schuljahres wöchentlich mit jeweils vier Schuldoppelstunden pro Klasse statt.
- Jede Klasse unternahm mindestens einen Ausflug pro Kunstsparte zu einer kulturellen bzw. künstlerischen Veranstaltung oder Einrichtung.
- Zweimal im Monat fanden Klassenkonferenzen statt, die immer von der jeweiligen Klassenleiterin und einem Kulturpädagogen/Künstler geleitet wurden und an denen alle Kinder einer Ganztagsklasse teilnahmen.
- Die beteiligten Lehrkräfte und Kulturpädagogen trafen sich zweimal im Monat zu Teambesprechungen.
- Viermal im Jahr kamen alle Lehrer und Kulturpädagogen der drei Ganztagsklassen mit der Schulleitung, der Leitung von Spielen in der Stadt und der Schulsozialarbeit zu einer Ganztagskonferenz zusammen (Planung, Organisation, Reflexion).
- Schulleitung und Leitung von Spielen in der Stadt trafen sich in regelmäßigen Abständen für Absprachen bezüglich Koordination, Organisation und Planung der Zusammenarbeit.
- Gemeinsame Bewerbung der Ganztagsklassen
- Vorstellung des Projekts am Elternabend zu Beginn des Schuljahres
- Gemeinsame Elternabende und Elternsprechstunden
- Unterrichtsbesuche der Kulturpädagogen und Besuche von Lehrkräften in den kulturpädagogischen Angeboten
- Gegenseitige Hospitation, Kollegiale Beratung und feedback der Kulturpädagogen/Künstler
- Regelmäßige Treffen der Kulturpädagogen
- Regelmäßige Treffen der Konzeptgruppe

### **3.2 An der Umsetzung beteiligte Personen, Professionen und Institutionen**

- Acht Kulturpädagogen/Künstler der Sparten Tanz, Theater, Kunst, Musik, Video und Zirkus verteilt auf die drei Ganztagsklassen
- 12 Lehrkräfte : die beiden Ganztagsklassenleiterinnen der drei Ganztagsklassen sowie Fachlehrer aus den Bereichen Sport, Werken und Textiles Gestalten, Kunst, Arbeit/Wirtschaft/Technik, Geschichte, Deutsch, Mathematik
- Zwei Mitarbeiter der Schulsozialarbeit
- Schulleitung, Vereinsleitung, Sekretariat Schule, Sekretariat PA/Spielen in der Stadt
- Kunst- und Kultureinrichtungen: Bayerisches Staatsballet, Theater der Jugend „Schauburg“, Improvisationstheater Isar 148, Zirkus Roberto, Lenbachhaus, Bavaria Filmstudios

### **3.3 Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Kultur- und Schulpartnern**

Folgende Zuständigkeiten lagen in der Verantwortung von „Spielen in der Stadt“:

- Auswahl, Schulung und Bezahlung der beteiligten Künstler und Kulturpädagogen
- Bereitstellung von Ersatzpersonen im Krankheitsfall
- Fach- und Dienstaufsicht über die im Ganztage eingesetzten Künstler/Kulturpädagogen
- Vertragsabschluss mit der Regierung von Oberbayern
- Durchführung der künstlerischen und kulturpädagogischen Angebote
- Planung, Organisation und Durchführung von Präsentationen und Ausstellungen
- Kontakte zu Kunst- und Kultureinrichtungen
- Vorbereitung und Moderation von Teambesprechungen
- Durchführung des Kompetenznachweis Kultur

Folgende Zuständigkeiten lagen in der Verantwortung der Schule:

- Raumplanung
- Integration der Kulturangebote in den Vormittagsunterricht der Ganztagsklassen und den Gesamtstundenplan der Schule
- Kontakt mit den Eltern im Falle von Ausflügen und Aufführungen
- Materialbeschaffung
- Begleitung der Gruppen bei Ausflügen
- Unterstützung bei Proben und Aufführungen

Folgende Zuständigkeiten lagen in gemeinsamer Verantwortung

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Beteiligung an den Lebenskunst lernen Werkstätten
- (Politische) Gremien- und Netzwerkarbeit
- Inhaltliche und konzeptionelle Entscheidungen und Veränderungen
- Durchführung der Klassenteams und Ganztagskonferenzen
- Geldakquise

### **3.4 Umsetzung der künstlerischen, pädagogischen und organisatorischen Schwerpunkte**

#### **3.4.1 Kulturpädagogen/Künstler (kulturpädagogische/künstlerische Sparten)**

Im Projekt wird mit verschiedenen kulturpädagogisch-künstlerischen Angeboten (Tanz, Zirkus, Medien, Theater, Bildnerisches Gestalten und Musik), die von ausgebildeten Kulturpädagogen und Künstlern durchgeführt werden, ein mit den „normalen“ Schulfächern rhythmisiertes Ganztagsangebot umgesetzt. Die kulturpädagogischen Doppelstunden sind dabei auf die fünf Wochentage verteilt, in den Vormittagsunterricht integriert und werden jeweils mit der Hälfte der Klasse durchgeführt. Die andere Hälfte der Klasse hat parallel Förderunterricht in verschiedenen Fächern. Dadurch wird ein an den Grundprinzipien der kulturellen Bildung (Partizipation, Ganzheitlichkeit) und an individuellen Bedürfnissen orientiertes Arbeiten möglich. Ziel der Angebote ist neben der Erarbeitung einer gemeinsamen Aufführung die Vermittlung von grundlegenden künstlerischen Fertigkeiten in der jeweiligen Kunstsparte, die Heranführung an Kunst und Kultur (produktiv wie rezeptiv) und die Eröffnung anderer Ausdrucksmöglichkeiten und Lernformen.

#### **3.4.2 Verknüpfung und Integration verschiedener künstlerischer Sparten unter dem Dach des Theaters**

Entscheidend bei der Durchführung ist, dass die verschiedenen kulturell-künstlerischen Angebote nicht unabhängig voneinander stattfinden, sondern sich unter dem Dach des Theaters mit dem Ziel der Entwicklung eines gemeinsamen Stücks aufeinander beziehen. So fiel z. B. die Wahl in der Ganztagsklasse 7g im laufenden Schuljahr auf das Stück "Der Zauberer von Oz". Dafür wurde im Kunstangebot das Bühnenbild erstellt, verschiedene Szenen wurden tänzerisch umgesetzt, im Musikkurs wurden eigene Songs für das Stück erarbeitet und sogar das Zirkusangebot wurde in das gemeinsame Stück integriert.

#### **3.4.3 Zusammenarbeit von Schule, Schulsozialarbeit, Kulturpädagogen/Künstlern und Kooperationsstrukturen**

Um die Zusammenarbeit zwischen der Schule und "Spielen in der Stadt" als außerschulischem Partner möglichst konstruktiv und Gewinn bringend für die Schülerinnen und Schüler gestalten zu können und um eine gleichberechtigte Partnerschaft zu verwirklichen, ist die Gestaltung, Steuerung und Organisation des Ganztags auf folgenden Ebenen institutionalisiert:

- Vorstellung des Projekts am Elternabend zu Beginn des Schuljahres
- Vier Ganztagskonferenzen pro Schuljahr
- Zweiwöchentliche Besprechungen der Ganztagsklassenteams (Lehrer, Kulturpädagogen, Schulsozialarbeit)
- Unterrichtsbesuche der Kulturpädagogen und Besuche von Lehrkräften in den kulturpädagogischen Angeboten: Dies führt zu mehr Wissen und Verständnis über die jeweiligen Arbeitsweisen und zu neuen Blickwinkeln auf die Kinder und Jugendlichen.
- Kollegiale Beratung, gegenseitige Hospitation und feedback der Kulturpädagogen/Künstler: Kontinuierliche Qualifizierung der Arbeit, Verbesserung der Arbeitssituationen für die Kinder

#### **3.4.4 Kunst- und Kulturausflüge**

Pro Schuljahr wird in jedem kulturell-künstlerischen Angebot mindestens ein Ausflug zu einer kulturellen oder künstlerischen Veranstaltung durchgeführt. Beispiele sind u. a.: Pinakothek der Moderne, Lenbachhaus, Museumspädagogisches Zentrums, Theater der Jugend "Schauburg", Staatstheater am Gärtnerplatz, Improvisationstheater "Isar 148", Bayerisches Staatsballett, Zirkus "Roberto", Bavaria Filmstudios.

#### **3.4.5 Abschlusspräsentation**

Die in den Ganztagsklassen erarbeiteten Stücke/Performances wurden am Ende des Schuljahres in einer öffentlichen Aufführung präsentiert. Im vergangenen Schuljahr konnten die Ganztagsklassen bereits zum zweiten Mal ihre Produktionen im Rahmen des Theater-/Tanzfestivals "Rampenlichter" präsentieren. Das Festival, an dem alle drei Ganztagsklassen gemeinsam mit Gruppen aus anderen Schulprojekten teilnahmen, fand vom 17.-24. Juli im Theater "schwere reiter" statt (siehe dazu auch [www.lebenlernen.org](http://www.lebenlernen.org)).

### **3.5 Angewendete künstlerische und kulturpädagogische Methoden**

- Spezifische Methoden und Techniken der einzelnen Kunstformen (z. B.
- Arbeit in unterschiedlichen Gruppen (Paare, Klein- und Großgruppen) mit wechselnder Besetzung
- Gesprächskreise und Feedbackrunden zu unterschiedlichen Themen
- Themenzentrierte Interaktion nach Ruth Cohn
- Mindmapping
- Verschiedenen Beteiligungsmethoden:

### **3.6 Verknüpfung von Unterricht und kulturellen Angebote**

Über die Verbindung der einzelnen künstlerischen Angebote hinaus wurden diese auch mit verschiedenen Unterrichtsfächern sowohl inhaltlich als auch methodisch miteinander verzahnt. Im Vordergrund standen dabei die Entwicklung gemeinsamer pädagogischer Prinzipien und das Aufgreifen von Unterrichtsinhalten in den kulturell-künstlerischen Angeboten bzw. die Öffnung des Unterrichts für kulturpädagogisch-künstlerische Inhalte. Als Beispiel werden hier einige Verknüpfungen aus dem vergangenen Schuljahr genannt:

- Im Fach "Arbeit, Wirtschaft, Technik" wurden mit Lehrkräften, Schulsozialarbeit und Hausmeister Interviews zum Schulleben und Berufsbildern geführt, die von der Videogruppe aufgenommen und zu einem kleinen Dokumentar-Film verarbeitet wurden.
- In Geschichte wurde die Entwicklung "Vom Rauchzeichen zum Handy" durchgenommen. Dazu wurde eine Theaterszene entwickelt, die im Unterricht als Einleitung zu diesem Thema gespielt wird.
- Das Erlernen geometrischer Formen in Mathematik wurde mit einem Ausflug in die derzeit in München stattfindende Kandinsky-Ausstellung verbunden. Im Anschluss daran erarbeiteten sich die Kinder verschiedene Formen durch selbst gestaltete "Kandinsky-Bilder."
- Die in Deutsch durchgenommene Textform "Personenbeschreibung" wurde zu einem Spielformat des Improvisationstheaters umgewandelt.
- Zur künstlerischen Bearbeitung eines Mobbing-Problems wurden im Theater Szenen aus dem Stück „ Das hässliche Entlein“ gespielt.

Darüber hinaus fanden alle zwei Wochen Klassenkonferenzen statt, in denen Lehrer, Kulturpädagogen/Künstler und Schulsozialarbeit gemeinsam mit den Kindern über Schwierigkeiten in der Klasse und Mitgestaltungsmöglichkeiten der Kinder sprechen konnten.

In den sog. Klassenteams, an denen die jeweiligen Klassenlehrerinnen und Kulturpädagogen/Künstler teilnahmen, tauschten sich die Beteiligten über Entwicklungen und Schwierigkeiten einzelner Kinder sowie der Gruppen aus, entwickelten gemeinsame Verhaltensstrategien und Umgangsweisen, entwickelten und Verknüpfungsmöglichkeiten von Unterricht und Projekt und planten Ausflüge sowie die Aufführungen.

Darüber hinaus wurde in der Woche vor den Abschlussschauführungen jenseits der künstlerischen Kurse im Regelunterricht geprobt.

### **3.7 Öffentlichkeitswirksame Maßnahmen**

- Präsentation des Projekts in Arbeitskreisen, Netzwerk- und Gremientreffen sowie auf Tagungen und Fachveranstaltungen
- Presseberichte (siehe Anhang)
- Publikation einer Handreichung zur kulturpädagogischen Praxis und zur Zusammenarbeit von Schule und kultureller Arbeit (siehe Anlage)
- Veröffentlichung der Evaluationsergebnisse
- Filmaufnahmen der Abschlussschauführungen
- Darstellung des Projekts auf den Internetseiten [www.spielen-in-der-stadt.de](http://www.spielen-in-der-stadt.de) und [www.lebenlernen.org](http://www.lebenlernen.org)

## **4. Erfahrungen und Ergebnisse**



### **4.1 Künstlerischer Output des Projekts**

- Die beiden Klassen 5g und 6g präsentierten ihre Zwischenergebnisse in einer gemeinsamen „Häppchen-Show“ vor Eltern, Freunden und Lehrern.
- Im Rahmen des Gründungsfestes des Freundeskreises „Perlentaucher“ zeigten die Gruppen „Video“, „Tanz“ und „Zirkus“ ebenfalls Zwischenergebnisse.
- Im Rahmen des Theater- und Tanzfestivals „Rampenlichter“ präsentierten alle drei Ganztagsklassen ihre erarbeiteten Stücke und Endergebnisse, jeweils in einer öffentlichen Aufführung und einer Aufführung für Schulklassen (siehe Flyer und Programmheft zum Festival sowie Fotos der Aufführungen in diesem Bericht).

- Die Aufführungen wurden jeweils mit zwei Kameras gefilmt. Ein aufwendiger Zusammenschnitt der drei Aufführungen auf DVD ist gerade in Produktion.
- Die Ganztagsklasse 7g zeigte darüber hinaus ihr Stück „Der Zauberer von Oos“ auch im Rahmen des KinderKulturSommers ([www.kiks-muenchen.de](http://www.kiks-muenchen.de)) in der alten Konzerthallen auf dem neuen Messegelände, einem historischen und einem der schönsten und eindruckvollsten Aufführungsorte Münchens.

## **4.2 Erfahrungen bezüglich der Zusammenarbeit**

### **4.2.1 Auf der Ebene der Institutionen**

Die Zusammenarbeit zwischen der Hauptschule Perlacher Straße und dem Verein „PA/Spielen in der Stadt e. V.“ besteht bereits seit dem Schuljahr 2006/2007 und hat sich in dieser Zeit zu einer stabilen, dauerhaften und verlässlichen Partnerschaft entwickelt. Beide Seiten haben hinsichtlich der Zusammenarbeit mit einem Partner, der jeweils ganz andere Aufgaben, Funktionen und Zielsetzungen verfolgt, viel gelernt. Beide Institutionen haben durch die gemeinsame Arbeit im Modellprojekt an öffentlicher Wahrnehmung und Anerkennung gewonnen.

Die Schule hat sich in mehrfacher Hinsicht dem Kooperationspartner geöffnet und Spielen in der Stadt hat seine Angebote und Arbeitsweisen den Rahmenbedingungen des schulischen Ganztags entsprechend modifiziert, ohne dabei seine Eigenständigkeit und Unterschiedlichkeit gegenüber der Schule zu verlieren. Es kann als eine zentrale Errungenschaft dieses Projektes angesehen werden, dass es den beiden Institutionen gelungen ist, künstlerisch-kulturpädagogische Projektarbeit dauerhaft so in den Unterricht und den Schulalltag zu integrieren, dass beide Seiten eine Verbindung eingehen, in der Schule und Kultur ihre jeweiligen Stärken einbringen, sich gegenseitig befruchten und ergänzen. Es sind neue Strukturen und veränderte Lern- und Bildungssituationen für die Kinder und Jugendlichen entstanden, auch wenn weiterhin Handlungsbedarf auf dem Weg zu einer gemeinsam gestalteten Lernkultur besteht.

### **4.2.2 Auf der Ebene der Personen**

Die Zusammenarbeit zwischen dem Schulleiter und dem Leiter von Spielen in der Stadt ist von Vertrauen, Offenheit und gegenseitigem Respekt geprägt und wird von dem geteilten Wunsch, Kunst und Kultur im Alltag der Kinder und Jugendlichen getragen. Gemeinsam wurden Präsentationen des Projekts und Konzept auf Tagungen und Fachveranstaltungen durchgeführt und zahlreiche gemeinsame Versuche in Richtung Kultusministerium und Regierung unternommen, die finanziellen Rahmenbedingungen zu verbessern. In der Außenwahrnehmung führte dies

Die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Lehrkräften war zum Teil sehr konstruktiv und produktiv, zum Teil jedoch auch Konflikt beladen und schwierig. Konstruktiv und produktiv in der Hinsicht, dass verschiedene Ideen zur Verknüpfung von Unterricht und Projekt gemeinsam entwickelt und umgesetzt wurden, ein sehr intensiver Austausch über die Kinder und Jugendlichen bestand, und das aufrichtige Bemühen um Verständnis der jeweils anderen Methoden und Ansichten die Grundlage der Zusammenarbeit darstellte.

Konfliktträchtig war die Zusammenarbeit insofern, als unterschiedliche Methoden und Vorstellungen vom Umgang mit den Kindern und Jugendlichen immer wieder Anlass für Auseinandersetzungen boten.

Als zentraler Knackpunkt stellte sich der unterschiedliche Umgang mit Störungen und Disziplinschwierigkeiten heraus. Hier prallten die verschiedenen Ansätze aufeinander.

Teilweise erlebten die Künstler und Kulturpädagogen die Feedback-Kultur der Lehrerinnen und Lehrer als sehr frustrierend, da sie bisweilen von Kritik bestimmt war und weniger von Anerkennung.

1. Die zentralen Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit von Schule und kultureller Kinder- und Jugendarbeit haben ihren Ursprung in einem unterschiedlichen Verständnis von Lernkultur und in verschiedenen Sichtweisen auf Kinder.
2. Je höher die Intensität der Zusammenarbeit ist, je mehr kulturelle Kinder- und Jugendarbeit in die schulischen Abläufe „eingreift“ und je mehr sich Veränderungen in der Schule anbahnen, desto größer ist das Konfliktpotential in der Zusammenarbeit.
3. Die Realisierung guter struktureller, organisatorischer, zeitlicher und räumlicher Rahmenbedingungen führt nicht automatisch zu guten Kooperationsbeziehungen zwischen Lehrkräften und Kulturpädagogen/Künstlern.

### **4.3 Ergebnisse und Erfahrungen hinsichtlich der Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen**

#### **4.3.1 Individuell und Kollektiv**

Ein sehr interessantes Ergebnis der Fragebogenerhebung ist, dass einerseits die häufigsten Nennungen auf die Frage „Was die Kinder am Unterricht stört?“ im Bereich „Konflikte mit dem Mitschülern“ lagen und andererseits die häufigsten Nennungen auf die Frage „Was den Kindern am Projekt gefällt“ im Bereich „Gemeinschaft“ lagen.

Dies deckt sich mit den Beobachtungen der Lehrer und Kulturpädagogen, dass teilweise ein sehr hohes Konfliktpotential zwischen den Schülern bestand, dass jedoch das Zusammenspiel von künstlerischer Ensemblearbeit und kontinuierlicher pädagogischer Arbeit von Lehrkräften, Kulturpädagogen/Künstlern und Schulsozialarbeit (vor allem in der Ganztagsklasse, die nun schon das dritte Jahr in dieser Art und Weise begleitet wird) zu deutlich mehr Zusammenhalt und konstruktiver gemeinsamer Arbeit an eine Sache geführt hat.

#### **4.3.2 Feedback der Kinder und Jugendlichen**

### **4.4 Ergebnisse und Erfahrungen hinsichtlich einzelner Projektbausteine**

Im Folgenden werden Ergebnisse und Erfahrungen differenziert nach einzelnen Projektbausteinen reflektiert. Diesbezüglich sei an dieser Stelle ausdrücklich auf zwei Veröffentlichungen hingewiesen, die zum einen die kulturpädagogische Praxis (nach Kunstsparten) im Projekt an der Hauptschule Perlacher Straße und zum anderen die Kooperationsprozesse zwischen Schule und externem Partner aus beiden Perspektiven beleuchten:

1. Wenzlik, Alexander / Korp, Sebastian / Wunderlich, Monika / Biburger, Tom (2008): Lernkultur für Kinder. Handreichung zur kulturpädagogischen Praxis und zur Zusammenarbeit von Schule und kultureller Kinder- und Jugendarbeit, München
2. Wenzlik, Alexander (2008): Lernkultur für Kinder statt Kooperation für Institutionen. Ein anderer Blick auf die Zusammenarbeit von Schule und kultureller Kinder- und Jugendarbeit, in: Hill, Burkhard / Biburger, Tom / Wenzlik, Alexander: Lernkultur und Kulturelle Bildung: Lernkultur als Kooperationsauftrag an Schule, Kunst, Kultur und Jugendhilfe, München

#### **4.4.1 Wahl der Angebote durch die Schüler**

Die Möglichkeit für die Kinder und Jugendlichen zwischen verschiedenen Angeboten wählen zu können, hat sich als maßgebliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Projektverlauf erwiesen. Zwei Aspekte waren hierbei für die Kinder von besonderer Bedeutung:

- Die Möglichkeit, überhaupt eine eigene Entscheidung treffen zu können und nicht das machen zu müssen, was von außen bereits ohne ihr Zutun festgelegt ist. Auch wenn in der aktuellen Diskussion immer wieder behauptet wird, dass gerade im Kontext von Schule eine Freiwilligkeit oder Wahl nicht sinnvoll sei, da viele Kinder bisher kaum Zugang zu künstlerischen Angeboten gehabt hätten und deshalb auch nicht wissen können, ob sie z. B. gerne tanzen wollen oder nicht, zeigen unsere Erfahrungen, dass die Kinder sehr genau wissen, was sie wollen und was nicht – wenn Sie die Möglichkeit haben, verschiedene Kunstformen kennen zu lernen und sich dann frei entscheiden können. Im Rahmen des gebundenen Ganztags, in dem die künstlerischen Angebote Teil des schulischen Alltags werden, ist es von entscheidender Bedeutung, Wahlmöglichkeiten und ein gewisses Maß an Freiwilligkeit anzubieten, da der Schulalltag ohnehin stark von Zwängen geprägt ist, deren Folge oftmals Widerstand ist, was sich auch auf die Kulturangebote auswirkt.
- Gerechtigkeit: Für die Akzeptanz der Wahlergebnisse hat es sich als notwendig erwiesen, dass alle Kinder das von ihnen favorisierte Angebot bekommen und kein Kind das Angebot, welches es auf keinen Fall belegen will.

#### **4.4.2 Kunst- und Kulturausflüge**

Die verschiedenen Ausflüge der Ganztagsklassen, die teilweise auch abends und teilweise auf rein freiwilliger Basis stattgefunden haben, wurden von den Kindern begeistert aufgenommen. Vor allem die Tanz- und Theateraufführungen haben viel zum Verständnis von den Anforderungen und Leistungen der Bühnenkünste beigetragen und wirkten sich positiv auf die Motivation der Kinder und Jugendlichen für die eigenen Inszenierungen aus.

#### **4.4.3 Offener kulturpädagogischer Tag**

Als eine Maßnahme der Öffnung nach innen und Transparenz gegenüber den nicht am Projekt beteiligten Klassen und Lehrkräften wurde im Laufe des Projektjahrs ein so genannter offener kulturpädagogischer Tag durchgeführt. An diesem Tag waren alle kulturpädagogischen Angebote der drei Ganztagsklassen für interessierte Eltern, Lehrkräfte und andere Klassen geöffnet. So wurde die Möglichkeit geboten, sich ein konkretes Bild der künstlerisch-kulturpädagogischen Arbeit mit den unterschiedlichen Kunstformen zu verschaffen.

Auch wenn dieser Tag nur von wenigen Eltern, Lehrkräften und Klassen wahrgenommen wurde, sind solche Maßnahmen für die Integration in das gesamte Schulleben dringend erforderlich. Die Erfahrung mit diesem Versuch macht deutlich, dass solch einmalige Aktionen nicht sofort greifen und deshalb öfter, kontinuierlich und mit flankierenden Maßnahmen (Anreize für Eltern schaffen, Lehrkräfte an anderer Stelle entlasten, etc.) durchgeführt werden müssen.

#### **4.4.4 Verknüpfung von Unterricht und Projekt**

Die oben aufgeführten Beispiele zeigen, dass die Verknüpfung von Unterricht und Projekt sehr fruchtbar sein kann und dass sich immer wieder aus der Projektarbeit oder dem Unterricht heraus Anknüpfungspunkte ergeben. Ein Aspekt, der eine sinnvolle – also Unterricht und Projektarbeit bereichernde – Verknüpfung erschwert,

ist die dafür notwendige gemeinsame Planungs-, Vorbereitungs-, Dokumentations- und Reflexionszeit. Auf Seiten der Lehrkräfte sprengt eine inhaltlich Verknüpfung, die über punktuelle und einmalige Verknüpfungsmodule hinaus geht, jedes Stundebudget und auf Seiten des kulturellen Partners fehlen die nötigen finanziellen Mittel, um die erbrachte Arbeitszeit zu bezahlen. Eine wirklich nachhaltige und längerfristig gelegte Verknüpfung bedürfte also der Berücksichtigung in Stundenverteilungsplänen auf Schulseite (Kultusministerium, Regierung von Oberbayern, Institut für Schulqualität und Bildungsforschung) und eine deutliche Ausweitung der finanziellen Mittel für die externe Kooperationspartner.

#### **4.4.5 Klassenteam**

Ein Großteil der gemeinsamen Planung und Vorbereitung von einzelnen Verknüpfungsmodulen wurde in den Klassenteams geleistet, die vor allem von den beteiligten Lehrkräften ehrenamtlich in deren Freizeit, aber auch von den beteiligten Kulturpädagogen weit über die bezahlte Zeit hinaus, geleistet wurden. Diese zweiwöchentlichen Besprechungen von Lehrkräften und Kulturpädagogen/Künstlern waren das Herzstück der Zusammenarbeit und unabdingbar für einen kontinuierlichen Austausch über Entwicklungen Einzelner und der Gruppe, Diskussion von Umgangsweisen mit „schwierigen Schülern und Situationen“ und Ort für detaillierte Planungen von Ausflügen, Extraveranstaltungen und Aufführungen. Die Klassenteams waren aufgrund ihrer Intensität und Häufigkeit jedoch auch der Raum, indem am meisten Reibungen und Konflikte (und auch Lösungen) zwischen Lehrkräften und Kulturpädagogen auftraten.

#### **4.4.6 Klassenkonferenz**

Die Klassenkonferenz wurde als Instrument der Mitgestaltung am Schulalltag eingerichtet. Hier sollten die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit erhalten, über die künstlerischen Angebote hinaus auf das Schulleben und den Unterricht Einfluss nehmen zu können.

Wegen zu großer Differenzen über die Reichweite der Mitbestimmungsrechte und – bereiche zwischen Lehrkräften und Kulturpädagogen wurden die Konferenzen jedoch wieder eingestellt.

#### **4.4.7 Ganztagskonferenz**

Der kontinuierliche Austausch aller Beteiligten war für die Entwicklung und den Verlauf des Projekts von großer Bedeutung. Hier wurden die wichtigsten Entscheidungen getroffen und für alle wichtige Informationen ausgetauscht, Lehrkräften und Kulturpädagogen über die Werkstatt-Treffen berichtet, Koordination und Organisation gemeinsamer Veranstaltungen abgesprochen und

#### **4.4.8 Präsentationen**

Alle Aufführungen und Ausstellungen der drei Ganztagsklassen waren sehr erfolgreich, wenn auch in ihrer jeweiligen Qualität unterschiedlich. Vor allem der große Erfolg des Stücks „Der Zauberer von Oos“ der Klasse 7g macht deutlich, dass die Entwicklung zu einem funktionierenden Ensemble mehrer Jahre dauert. Alle drei Klassen erarbeiteten sich 45minütige Stücke, in die die unterschiedlichen Kunstformen zu einer Geschichte verwoben wurden. Alle Kinder nahmen als Akteure auf der Bühne teil und übernahmen darüber hinaus Aufgaben im Bereich Kulissen, Kostüme sowie Licht- und Tontechnik. Die Bedeutung des gemeinsamen Erfolgs und der Anerkennung durch Lehrer, Eltern und Öffentlichkeit ist groß. Somit stellen die Präsentationen auf der Bühne das zentrale Element der künstlerisch-kulturpädagogischen Projektarbeit dar.

#### **4.5 Der „Kompetenznachweis Kultur“ im Projekt**

**Siehe extra Bericht im Anhang**

#### **4.6 Auswirkung des Projekts auf die Schule**

Inwiefern hat das Kulturprojekt Einfluss auf das Schulleben/die Schulkultur genommen?

Wie hat sich das Kulturprojekt auf die Vernetzung der Schule sowie des Kulturpartners im Sozialraum ausgewirkt?

#### **4.7 Auswirkung des Projekts auf „PA/Spielen in der Stadt“**

Welche Wirkung hatte die Bildungspartnerschaft auf Ihre Wahrnehmung und Einstellung bezüglich Schule bzw. Bezüglich Einrichtungen der Kulturellen Bildung?

Inwiefern hat sich durch das Kulturprojekt Ihre professionelle Selbstwahrnehmung verändert?

Was sind in diesem Projekt Ihre spezifischen Erfahrungen mit einem Kulturangebot an einer Hauptschule?

#### **4.8 Erfahrungen mit den Lebenskünstlern-Werkstätten**

An den Werkstätten im Rahmen des Lebenskunst lernen Projekts nahmen insgesamt sieben Personen teil: drei Lehrkräfte, zwei Kulturpädagogen, der Schulleiter sowie der Leiter von „Spielen in der Stadt“. Folgende positive Erfahrungen konnten dabei gemacht werden:

- Inspiration und Anregung durch das Kennen lernen anderer Projekte
- Neue Erkenntnisse, Bestätigung eigener Erfahrungen durch den Austausch mit Kollegen und Kolleginnen aus anderen Projekten
- Wissenszuwachs über Kooperationsstrukturen und Rahmenbedingungen in anderen Bundesländern
- Knüpfung neuer, teilweise auch nachhaltiger Kontakte, zu Einrichtungen und Schulen in anderen Bundesländern
- Kollegiale Beratung und inhaltliche Reflexion
- Neue Ideen für den Umgang mit bis dahin nicht gelösten Schwierigkeiten
- Intensivierung der Reflexion und Auseinandersetzung mit der eigenen künstlerischen und pädagogischen Arbeit

#### **4.9 Nachhaltigkeit, Perspektiven, Fortführung des Projektes – Wie geht es weiter?**

- Fortsetzung der künstlerischen und kulturpädagogischen Angebote (Tanz, Theater, Fotografie, Kunst, Musik, Zirkus) in den bestehenden drei und der neuen Ganztagsklasse des 5. Jahrgangs mit jeweils vier Schuldoppelstunden pro Woche trotz weiterhin prekärer finanzieller Situation. Maßnahmen der Geldbeschaffung gehören fast schon zur Routine.
- Verstärkte gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und politische Gremienarbeit zur Verbesserung der Strukturen und Rahmenbedingungen.

- Spielen in der Stadt hat zusammen mit dem Verein „Gesellschaft macht Schule“ einen runden Tisch Ganzttag gegründet, zu dem alle Münchner Schulen und Bildungseinrichtungen eingeladen sind, die im gebundenen Ganzttag tätig sind. Zum ersten Treffen kamen 30 Teilnehmer, hauptsächlich aus Schulen. Dies zeigt den hohen Bedarf der Schulen nach Austausch und Vernetzung und das Bedürfnis aus der selbst beschriebenen Verinselung hinaus zu treten. Das Projekt und sein Ganzttagskonzept dienen in diesem Netzwerk für andere, neu im Ganzttag aktive Schulen, als Modell. Und auch die Ergebnisse und Erkenntnisse aus den „Lebenskunst lernen Werkstätten“ stoßen auf großes Interesse.
- Die Erkenntnisse dieses Projekts fließen ab dem kommenden Schuljahr in zwei weitere Kooperationen von „Spielen in der Stadt“ mit Ganzttagshauptschulen ein.
- Es sind Fortbildungen, Seminare, Beratung sowie Coaching-Maßnahmen für Schulen und Einrichtungen aus Kunst, Kultur und Jugendhilfe, die im Ganzttag miteinander kooperieren, geplant.

## 5. Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund



### 5.1 Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit Migrationshintergrund

Der Anteil von Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund in den drei beteiligten Ganztagsklassen betrug über 80%.

### 5.2 Kulturelle Vielfalt

Das Thema „Kulturelle Vielfalt“ wurde bei der Erarbeitung aller Präsentationen und Ausstellungen berücksichtigt, da deren Themen, Inhalte und Geschichten aus den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen heraus entwickelt wurden.

### 5.3 Verbesserung kultureller Teilhabe und Integration

Zur Verbesserung kultureller Teilhabe und Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund wurden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- Durch die Integration von vier verschiedenen künstlerisch-kulturpädagogischen Angeboten in den Vormittagsunterricht wurden Kunst und Kultur zum Teil des Schulalltags der Kinder und Jugendlichen.
- Die kontinuierliche Zusammenarbeit der Kinder und Jugendlichen mit mehreren Künstlern und Kulturpädagogen ermöglichte in einen tiefen

Einblick sowie vielfältige und nachhaltige Erfahrungen in künstlerische, kulturelle und kreative Prozesse.

- Durchführung von Kunst- und Kulturausflügen: Tanz- und Theateraufführungen, Museen
- Die Abschlussaufführung fand an einem professionellen Aufführungsort statt, dem Theater „schwere reiter“ in München. Auf diese Weise bekamen nicht nur die Kinder und Jugendlichen als Akteure Zugang zu einem Kunst- und Kulturort sondern auch deren Eltern.

## 6. Schlussfolgerungen



### 6.1 Verwirklichung der Ziele

Alle Ziele, wie sie unter 2.1 beschrieben sind, konnten verwirklicht werden, auch wenn bei manchen Teilzielen durchaus noch weiterer Handlungsbedarf besteht.

### 6.2 Bewährte Konzepte, Methoden und Vorgehensweisen

- Präsentationen der Produkte (Aufführungen, Ausstellungen) üben eine große Zugkraft aus, sie wirken sich enorm positiv auf Motivation und Zusammenhalt der Kinder aus und stellen die zentrale Quelle für Anerkennung und Erfolgserlebnisse dar.
- Auch wenn die gemeinsame Leitung von Klassenkonferenzen sich als schwierig erwiesen hat, halten wir diese Art der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen für eine notwendige und grundsätzliche machbare Form der Umsetzung von Mitgestaltung und Mitbestimmung. Das Potential zur Veränderung der Einstellung der Schüler gegenüber der Schule kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.
- Kontinuierliche Teambesprechungen und Ganztagskonferenzen haben sich als notwendige und hilfreiche Instrumente der Kommunikation und des Austausch erwiesen.

### 6.3 Hinderliche Aspekte und Stolpersteine für das Projekt

- Unzureichenden zeitliche und finanzielle Ressourcen
- Fehlende Unterstützung durch die kommunalen Schul- und Jugendhilfestrukturen
- Überlastung von Lehrerinnen und Lehrern
- Teilweise sehr unterschiedliche inhaltliche und pädagogische Vorstellungen von Lehrkräften und Kulturpädagogen

## **6.4 Was wir anders machen würden, wenn wir noch einmal von vorne beginnen könnten**

- Kontinuierliche Superversion
- Kontinuierliche gegenseitige Fortbildung
- Künstlerische Workshops mit Präsentationen für Lehrerinnen und Lehrer
- Entwicklung gemeinsamer Perspektiven von einer Schule als Lebensort und Ausformulierung konkreter Ziele und Umsetzungsschritte

## **7. Anhang**

### **7.1 Bericht zum Kompetenznachweis Kultur**

### **7.2 Ganztagskonzept, Kooperationsvertrag, Stundenpläne**

### **7.3 Publikation: Lernkultur für Kinder. Handreichung zur kulturpädagogischen Praxis und zur Zusammenarbeit von Schule und kultureller Kinder- und Jugendarbeit**

### **7.4 Presseartikel**

### **7.5 Flyer und Programmheft zum Theater- und Tanzfestival „Rampenlichter“**